

größer gewesen sein. Die einzelnen Trupps waren in ihrer Individuenzahl stark schwankend (zwischen 50 und 200 Exemplare). Nach unseren Feststellungen war die Zahl der Männchen wesentlich größer als die Zahl der Weibchen.

Dr. WERNER KEIL, Bad Vilbel

Kampfläufer — *Philomachus pugnax* — am Enkheimer Ried

In der Zeit vom 24. 6. bis 29. 7. 1960 beobachtete ich am Enkheimer Ried 3 Kampfläufer, auf die mich G. LAMBERT aufmerksam machte. Bei den Kampfläufern handelte es sich um 2 Männchen und 1 Weibchen. Die beiden Männchen trugen das Sommerkleid. Das eine war außerordentlich hell, fast weiß gefärbt, die Halskrause war ein Silberkranz. Das 2. Stück war ein auffallend dunkles Exemplar, dunkel kupferglänzend. Die beiden Männchen hielten sich stets zusammen, während das Weibchen sich etwas abseits von diesen bewegte. Diese Kampfläufergruppe sind die ersten interessanten Gäste nach Beendigung der Ausbaggerungs- und Planierungsarbeiten am Enkheimer Ried.

S. PFEIFER, Frankfurt am Main-Fechenheim, Vogelschutzwarte

Odinshühnchen — *Phalaropus lobatus* — in der Wetterau

Am 10. 9. 1960 zwischen 15.00—17.00 Uhr konnte ich bei leicht bedecktem Himmel und schwachem Süd-West-Wind auf der Westseite des „Herrschaftlichen Teiches“ bei Wölfersheim ein Odinshühnchen beobachten. Der Vogel fiel mir allein schon durch sein Verhalten auf. Federleicht und lebhaft schwamm er auf dem See einher, meist in der Nähe des Ufers und pickte dabei dauernd ins Wasser. Auffallend war auch seine große Zutraulichkeit, so daß ich auf etwa 15 m an ihn herankommen konnte. Seine Körpergröße war etwa 18 cm. Der Schnabel war schwarz und nadelförmig. Gut sichtbar war ein schwarzer Augenstreif. Die Körperoberseite war dunkel und schwach gezeichnet. Hals, Bauch und Bürzel waren hell. Die Läufe waren schwarz mit breiten Zehen.

K. H. BERCK, Bad Homburg, den ich davon unterrichtete, machte mich darauf aufmerksam, daß im vorigen Jahr fast um dieselbe Zeit ein Odinshühnchen an derselben Stelle gesichtet worden war. Einige Tage nach meinem Anruf konnte Herr BERCK mir mitteilen, daß am 11. 9. von einem anderen Herrn dieselbe Beobachtung gemacht worden ist.

Literatur:

BERCK, K. H.: Limicolen und Wasservogelbeobachtungen aus der Wetterau, Vogelring, 28, S. 112—117, 1959.

GEBHARDT, L. und SUNKEL, W.: Die Vögel Hessens, S. 405, 1954
F. J. NEUERBURG, Bad Homburg-Dornholzhausen, Oberer Reisberg

Erstbeobachtung der Türkentaube — *Streptopelia decaocto* — in Bebra, Bez. Kassel

Seit dem 6. 8. 1960 tauchte in Abständen in der Nähe meiner Wohnung ein Türkentaubenpärchen auf. Vom 1. 7. an kam es regelmäßig an meinen Futterplatz am Küchenfenster und fraß dort dreimal am Tage das für Gimpel ausgestreute Waldvogelfutter. Ich wurde auf die Tiere durch den merkwürdigen hohlen Ruf „Du duh du“ (mit der Betonung auf der zweiten Silbe) und die hellbeige Färbung mit dem schwarzen, halbmondförmigen Nackenring aufmerksam.

MARGOT MENG, Bebra, Bez. Kassel, Bismarckstraße 10

Winterbeobachtungen von Nebelkrähen — *Corvus cornix* — in der Wetterau

Während bis zur Jahrhundertwende Beobachtungen von Nebelkrähen in den Wintermonaten in vielen Teilen Hessens nicht gerade selten waren, liegen aus neuerer Zeit recht wenige Beobachtungen vor (s. GEBHARDT—SUNKEL: „Die Vögel Hessens“, S. 112—115, 1954). Ich möchte daher einige eigene Beobachtungen aus dem Gebiet der Wetterau nennen:

3. 12. 1958 1 Exemplar bei Echzell (Krs. Büdingen) auf den Feldern zwischen etwa 50 Rabenkrähen.

10. und 11. 2. 1959 4 Exemplare auf umgepflügten Feldern südlich von Niederwöllstadt (Krs. Friedberg) an der Bundesstraße 3 zwischen 70—80 Raben- und Saatkrähen.

21. 2. 1959 2 Exemplare bei Niederweisel (Krs. Friedberg) zwischen der Bundesstraße 3 und der Autobahn zusammen mit 90—100 Rabenkrähen.

14. 10. 1959 2 Exemplare bei Assenheim (Krs. Friedberg) zwischen 100—150 Saatkrähen.

18. 10. 1960 1 Exemplar 500 m westlich von Belenheim (Krs. Friedberg) nach DÖPFER (briefl.).

Am 15. 12. 1960 wurde mir anlässlich eines Vortrages in Fauerbach v. d. Höhe (Krs. Friedberg) von anwesenden Bauern erklärt, daß die Nebelkrähe (sie wurde sehr gut beschrieben, so daß mir Zweifel ausgeschlossen erscheinen) in der Gemarkung zwischen anderen Krähen im Winter nicht selten sei. Dabei wurden besonders die Winter 1958/59 und 1959/60 angeführt.

Neben diesen Beobachtungen aus dem Wetterauer Gebiet gelang Dir. PFEIFER und mir am 12. 2. 1959 die Beobachtung einer einzelnen Nebelkrähe in Rheinhessen bei Pfeddersheim (Krs. Worms). Sie befand sich in einem Trupp von 20 Rabenkrähen.

Am 14. 3. 1961 beobachtete J. Ph. REHN (briefl. Mitt.) in den Kesselwiesen bei Gimsheim/Rheinhessen ein weiteres Exemplar dieser Vogelart.

Dr. WERNER KEIL, Bad Vilbel

Nebelkrähe — *Corvus cornix* — an den Schiersteiner Teichen

Auf einer meiner häufigen Gänge an die Wallufer Bucht/Schiersteiner Teiche beobachtete ich am 10. 1. 1960 gegen 15.00 Uhr auf dem im Winter schilffreien Mittelstreifen der nach Schierstein zu gelegenen Teiche zwischen zahlreichen Lachmühen, Bläßhühnern und Stockenten eine einzelne Nebelkrähe.

Zu anderen Zeiten im gleichen Monat wurde dies auch von R. PETERSEN und O. v. HELVERSEN, beide aus Wiesbaden, beobachtet.

ERNST HARZBECKER, Wiesbaden-Biebrich, Wiesbadener Straße 109

Rotsterniges Blaukehlchen — *Luscinia svecica svecica* — an der Nidder bei Gronau (Krs. Hanau)

Am 20. 4. 1958 sah ich an der Nidder zwischen dichten Weidensträuchern einen kleinen Vogel herumspringen. Obwohl ich gleich auf Blaukehlchen tippte war es nicht möglich, ihn sofort genau anzusprechen. Es dauerte eine Weile, bis der Vogel zu einer weniger dichten Hecke flog und sich nun deutlich als Blaukehlchen erkennen ließ. Jedoch war es zu meiner Freude kein weißsterniges, sondern ein rotsterniges Exemplar. Das Rot an der Brust war nicht sehr stark ausgeprägt.

ERICH SCHINDLER, Frankfurt am Main

Seggenrohrsänger — *Acrocephalus paludicola* — an der Nidder bei Frankfurt am Main

Diesen seltenen Vogel konnte ich bis zum heutigen Tage erst einmal beobachten. Es war am 12. 10. 1955 an der Nidder zwischen Bonames und Berkersheim. Aus etwa 10 m Entfernung konnte der Vogel mehrere Minuten lang beobachtet werden. Einen weiteren Vogel hielt ich ebenfalls für einen Seggenrohrsänger, doch es war schlecht heranzukommen und somit gilt nur ein Exemplar als sicher erkannt.

ERICH SCHINDLER, Frankfurt am Main